



Im Konzeptraum des Lyriklabors beziehen Sven Grolik und Viktor Reier (v.l.) Stellung. Bis einschließlich diesen Donnerstag können Kultur-Interessierte neue Dimensionen der Dichtkunst entdecken. Dabei stehen aufwändige Installationen im Zentrum. Foto: hbz/Michael Bahr

Träume auf der Papp-Mauer

LYRIK-LABOR Projekt von Uni und FH setzt berühmte Gedichte in Licht und Ton

Von
Rotraut Hock

MAINZ. Einfach mal raus aus dieser Welt und den ganzen Schlamassel hinter sich lassen? Dazu gibt es bis zum 22. März Gelegenheit: Im LyrikLabor, das in diesem Jahr unter dem Motto „Traumspiele“ steht. Es ist ein gemeinsames Projekt von Studierenden und Lehrenden des Deutschen Instituts der Mainzer Uni und der FH Mainz, Fachrichtung Kommunikationsdesign und Innenarchitektur – Bereiche, die sonst eigentlich wenig Berührungspunkte haben.

Aber es gibt Wege der Begegnung: Träumen wir denn nicht eigentlich in Bildern, viel mehr als in Worten? Müsstens sich

Traum-Gedichte daher nicht auch visualisieren lassen?

Von Petrarca bis Heiner Müller hat die Arbeitsgruppe Gedichte zu dem Thema zusammengetragen: närrische und visionäre Träume, trügerische und sehnsuchtsvolle, glückliche Träume und Alpträume – jedem Text ist eine eigene Installation in einer abgedunkelten Kammer gewidmet. Da huscht in dem Gedicht von Jorge Luis Borges die weiße Hirschkuh, uraltes Symbol der flüchtigen Geliebten, als farbiger Schatten über eine Mauer aus weißen Pappkartons, farblose Luftballons und Wortfetzen auf flatternden Zetteln, mit Schwarzlicht in tiefer Dunkelheit sichtbar gemacht, symbolisieren Heinrich Heines nächtliche Vision der Be-

gegnung mit einer fernen Geliebten, Baudelaires Traumlandschaft trotz farbigen Lichtern der Realität einer vollgestopften Rumpelkammer, zerstört und zerschnitten sind die Alpträume-Verse von Heiner Müller, die sich unter den Füßen spiegeln – oder getreten werden?

In monatelangen Diskussionen hat die Arbeitsgruppe, angeführt von Kerstin Rütter vom Deutschen Institut, Gedichte zusammengetragen und an den Konzepten der Darstellung gefeilt. In der letzten Woche wurde rund um die Uhr geschafft: 350 Pappkartons stapeln, Trennwände aufbauen, Leitungen verlegen, Beleuchtung und Ton installieren – so ein Germanistikstudent, der mit dem Akkuschauber wer-

kelt, ist doch mal was anderes, sagt Kerstin Rütter. Damit die erschöpften „Handwerker“ auch mal zur Ruhe kommen, haben die Studierenden in diesem Jahr ein Café eingerichtet und mit 1000 umgestülpten Getränkeboxen möbliert. Dort können sich dann auch die Besucher erholen – auf weichen Kissen, die mit geschredderter Literatur gefüllt sind und dem begleitenden Programm folgen: Kurzvorträge zum Traum-Thema, Lyrik-Lesungen und zuletzt auch ein wenig Musik: „Dream a little dream with me!“

i LyrikLabor bis einschließlich Donnerstag im ehemaligen Vermessungslabor, Rheinstr. 19 am Holzturm, täglich ab 16 Uhr

MAZ 20.03.12